

Ethische Grundfragen in den Lehrplänen des Alevitischen Religionsunterrichts in der Sekundarstufe II

Handreichung

Wien, 2021

Inhalt

Ethische Grundfragen im Lehrplan des Alevitischen Religionsunterrichts an allgemeinbildenden höheren Schulen..... 4

1. Alevitischer Religionsunterricht im Rahmen der schulischen Bildung.....	4
2. Inhalt und Anliegen des Religionsunterrichts	4
3. Bedeutung des Religionsunterrichts für die Gesellschaft	5
4. Beiträge zu den Aufgaben der Schule	5
5. Kompetenzmodell	6
6. Grundkompetenzen.....	6
7. Didaktische Grundsätze.....	6
8. Zentrales fachliches Konzept.....	7
9. Das ethische Wertesystem im Alevitentum	7
5. Klasse	9
6. Klasse	10
7. Klasse	11
8. Klasse	12

Ethische Grundfragen im Lehrplan des Alevitischen Religionsunterrichts an berufsbildenden mittleren und höheren Schulen.....13

1. Alevitischer Religionsunterricht im Rahmen der schulischen Bildung.....	13
2. Inhalt und Anliegen des Religionsunterrichts	13
3. Bedeutung des Religionsunterrichts für die Gesellschaft	14
4. Beiträge zu den Aufgaben der Schule	14
5. Kompetenzmodell	15
6. Grundkompetenzen.....	15
7. Didaktische Grundsätze.....	15
8. Zentrales fachliches Konzept.....	16
9. Das ethische Wertesystem im Alevitentum	16

1. Jahrgang.....	18
2. Jahrgang.....	19
3. Jahrgang.....	20
4. Jahrgang.....	21
5. Jahrgang.....	22

Ethische Grundfragen im Lehrplan des Alevitischen Religionsunterrichts an allgemeinbildenden höheren Schulen

In der Präambel und den Bildungs- und Lehraufgaben wird im Lehrplan für den Alevitischen Religionsunterricht Folgendes festgehalten:

1. Alevitischer Religionsunterricht im Rahmen der schulischen Bildung

- Er nimmt das unterschiedliche Ausmaß religiöser Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler **durch Differenzierung und Individualisierung** ernst und will alle Schülerinnen und Schüler ansprechen, wie unterschiedlich ihre **religiösen und ethischen Einstellungen** auch sein mögen.
- Die zu behandelnden Grundfragen nach Herkunft, Zukunft und Sinn haben eine **religiöse und ethische Dimension**.
- Die Islamische Weltkommune betreffende und **interreligiöse Anliegen** sollen nach Möglichkeit Berücksichtigung finden und so ein **gelebtes Zeichen des Dialogs** zwischen Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen sein.

2. Inhalt und Anliegen des Religionsunterrichts

- Im **Zentrum** des Religionsunterrichts stehen die **Schülerinnen und Schüler**, ihr Leben und ihr Glaube.
- **Ethisch-moralische Wertevorstellungen** und aktuelle Fragen sowie Diskussionen betreffend das Leben, die Welt, die Gesellschaft sind ebenfalls **Gegenstand des Religionsunterrichts**.
- Zugleich werden Schülerinnen und Schüler **ermutigt, ihre persönlichen Glaubensentscheidungen zu treffen** und dementsprechend ihr Leben und ihren Glauben zu gestalten. Damit leistet der Religionsunterricht einen wesentlichen Beitrag zur **Sinnfindung, zu religiöser Sachkompetenz und zur ethischen Werteerziehung** sowie zur Gestaltung des Schullebens und der Schulkultur.

3. Bedeutung des Religionsunterrichts für die Gesellschaft

- Religionsunterricht zielt darauf ab, dass die Schülerinnen und Schüler **besser mit sich selbst**, der eigenen Religion und Konfession vertraut werden.
- Die Auseinandersetzung mit der eigenen Herkunft und der Zugehörigkeit zur alevitischen Gemeinschaft soll einen **Beitrag zur Bildung von Identität** leisten, die eine **unvoreingenommene und angstfreie Öffnung gegenüber dem Anderen** erleichtert.
- Das erfordert eine **ausführliche Beschäftigung mit anderen Kulturen, Religionen, Weltanschauungen und Trends**, die heute unsere pluralistische Welt prägen.
- Es geht sowohl um eine **Befähigung zu Toleranz** gegenüber Menschen mit unterschiedlichen Überzeugungen als auch gegebenenfalls um die **Kompetenz zu sachlich begründetem Einspruch**.
- Eine Auseinandersetzung mit **ethischen Grundbegriffen, philosophischen und anthropologischen Fragestellungen** sowie Diskussionen darüber sollen die Schülerinnen und Schüler befähigen ihren Glauben aus mehreren Perspektiven zu sehen und zu bewerten.
- Religiöse Bildung nimmt dabei Rücksicht auf **biografische, geschlechtsspezifische und entwicklungspsychologische** Gegebenheiten.
- Der ARU **integriert auch Themen wie Ethik, Philosophie, Anthropologie** und beleuchtet diese Themen immer im Zusammenhang mit dem eigenen Glauben.

4. Beiträge zu den Aufgaben der Schule

Der ARU leistet auf dem Hintergrund der alevitischen Botschaft einen eigenständigen Beitrag zu den wesentlichen Aufgaben der Schule:

- zur **ethischen Werteerziehung** und zur Gestaltung kultureller Werte,
- zur **Entwicklung der Persönlichkeit**,
- zum **sozialen Lernen**,
- zur **individuellen Förderung** eines jeden Kindes,
- zur **Konfliktbewältigung** und **Friedenserziehung** und
- zu **interreligiösem** und **interkulturellem** Lernen

5. Kompetenzmodell

Der ARU greift auf folgende inhaltsbezogene Kompetenzdimensionen von Religion zurück:

- Menschen und ihre Lebensorientierung
- Gelehrte und gelebte Bezugsreligion
- Religion in Gesellschaft und Kultur
- Religiöse und weltanschauliche Vielfalt

6. Grundkompetenzen

Der ARU will Schülerinnen und Schüler zu folgenden Kompetenzen führen:

- Sich selbst und **das eigene Lebensumfeld offen und differenziert wahrnehmen**
- Beziehungen **achtsam** und **wertschätzend** gestalten
- Inhalte und Deutungsmuster eigener und **anderer Konfessionen/ Religionen/ Weltanschauungen kennen und respektvoll kommunizieren** sowie Zweifel und Kritik artikulieren
- Herausforderungen unserer Welt wahrnehmen, auf Grund des alevitischen Glaubens Stellung beziehen und **ethisch verantwortlich handeln**

7. Didaktische Grundsätze

- Die **Lebenswelten** und Lebenserfahrungen der Schülerinnen und Schüler, der Lehrerinnen und Lehrer stehen im **Mittelpunkt**. Sie sind Ausgangspunkt und Ziel zugleich.
- Diese Auseinandersetzung führt alle am Lernprozess Beteiligten zu einem neuen, **eigenverantwortlichen Umgang mit sich selbst**, zu einer **offenen Haltung** der Umwelt gegenüber und zum Dialog mit Menschen, die anders sind als sie selbst.
- Die Lehrerinnen und Lehrer sind einer **interreligiösen und interkonfessionellen Dialogfähigkeit** verpflichtet.

8. Zentrales fachliches Konzept

- Der ARU leistet einen grundlegenden Beitrag zur **religiös-ethisch-philosophischen Bildungsdimension** der Schule, indem er die Schülerinnen und Schüler in ihrer Suche nach dem Sinn begleitet, Kommunikation einübt, die Stellung des Menschen in der Gesellschaft kritisch wahrnimmt, ein förderliches Verhältnis zu Natur und Technik herstellt und Kreativität ganzheitlich Raum gibt.
- Der ARU unterstützt die Entwicklung **von Selbst-, Sozial-, emotionaler und methodischer Kompetenz**.
- Er fördert eine **Kultur des Fragens** und der kritischen Auseinandersetzung sowie des Miteinanders und der Solidarität.
- Der ARU begleitet den **altersspezifischen Entwicklungsprozess** der Schülerinnen und Schüler von Einstellungen und Verhaltensweisen **zu religiösen und ethischen Themen**.

9. Das ethische Wertesystem im Alevitentum

Der ARU orientiert sich in seiner Gesamtstruktur an der 4-Pforten-40-Stufen Lehre. Diese Lehre ist das ethische Wertesystem im Alevitentum. Jede Pforte hat zehn Stufen. Ein wesentlicher Teil dieser Stufen ist der **Bestandteil allgemeingültiger Werte**, die in der Erziehung und Bildung als Richtziele gelten:

- 1. Pforte:** lernen (Wissenschaft lernen), ehrliches legales Einkommen haben, Ausbeutung und Ungerechtigkeit vermeiden, die gegenseitige Achtung von Frauen und Männern, Fürsorge für andere zeigen und Gutes wollen und tun
- 2. Pforte:** sich dem Lernen hingeben, Achtung haben, Gemeinschaft bezogen sein, Harmonie zeigen und Menschen, Tiere und Natur lieben, schützen und auf weltliche Güter verzichten
- 3. Pforte:** sich gut benehmen und anständig sein, geduldig sein, genügsam sein, sich um Wissen bemühen, Ausgewogenheit und Harmonie bewahren, gewissenhaft sein und Selbsterkenntnis üben
- 4. Pforte:** Bescheiden sein, alle Menschen achten und ehren, alle Nationen, Völker und Glaubensgemeinschaften als gleichberechtigt anerkennen; nicht lügen, nichts stehlen und nicht gewalttätig werden.

Zuordnung der Pforten zu ethischen Fragestellungen

- Ethische Grundfragen in Bezug auf das Verhältnis von „Ich zu mir selbst“:
Alle Pforten
- Ethische Grundfragen in Bezug auf das Verhältnis von „Ich zu den Mitmenschen“:
Pforte 1 und 2
- Ethische Grundfragen in Bezug auf das Verhältnis von „Ich zur Welt“:
Pforte 2 und 4

Im Folgenden wird der Lehrstoff den ethischen Grundfragen zugeordnet.

5. Klasse

Ethische Grundfragen in Bezug auf das Verhältnis von „Ich zu mir selbst“

- Das Menschenbild im Alevitentum – Gott im Angesicht des Menschen erblicken
- Das Ziel der Vervollkommnung (Insan-i Kamil)

Ethische Grundfragen in Bezug auf das Verhältnis von „Ich zu den Mitmenschen“

- Dienst an der Gemeinschaft ist Dienst an Gott
- Die 4-Tore-40-Stufen Lehre: das erste Tor

Ethische Grundfragen in Bezug auf das Verhältnis von „Ich zur Welt“

- Ethik und Philosophie im Alevitentum
- Alevitische Schöpfungsgeschichte
- Alevitisches Gottesbild und Wertesystem

6. Klasse

Ethische Grundfragen in Bezug auf das Verhältnis von „Ich zu mir selbst“

- Persönliches Verhältnis zu Gott
- Identität und Diversität
- Glaubensfreiheit
- Selbsterkenntnis führt zu Respekt und Akzeptanz gegenüber dem Anderen

Ethische Grundfragen in Bezug auf das Verhältnis von „Ich zu den Mitmenschen“

- Identität und Diversität
- Gender-Themen aus alevitischer Perspektive
- Selbsterkenntnis führt zu Respekt und Akzeptanz gegenüber dem Anderen
- „Dienst-Konzepte“ (Hizmet) im Alevitentum
- Die 4-Tore-40-Stufen Lehre: das zweite Tor

Ethische Grundfragen in Bezug auf das Verhältnis von „Ich zur Welt“

- Gender-Themen aus alevitischer Perspektive
- Gottesliebe versus Gottesfurcht
- Selbsterkenntnis führt zu Respekt und Akzeptanz gegenüber dem Anderen
- Menschenrechte und Menschenpflichten
- Der sunnitische Islam
- Weltreligion: Christentum
- Kultur vs. Religion

7. Klasse

Ethische Grundfragen in Bezug auf das Verhältnis von „Ich zu mir selbst“

- Leben und Tod
- Umgang mit Leid
- Devriye-Theorie
- Mortalität und Sterbehilfe

Ethische Grundfragen in Bezug auf das Verhältnis von „Ich zu den Mitmenschen“

- Devriye-Theorie
- Mortalität und Sterbehilfe

Ethische Grundfragen in Bezug auf das Verhältnis von „Ich zur Welt“

- Ethische und religiöse Herausforderungen digitaler Lebenswelten
- Die 4-Tore-40-Stufen Lehre: das dritte Tor
- Weltreligion: Buddhismus
- Weltreligion: Judentum

8. Klasse

Ethische Grundfragen in Bezug auf das Verhältnis von „Ich zu mir selbst“

- Was wir gemeinsam haben, worin ich besonders bin

Ethische Grundfragen in Bezug auf das Verhältnis von „Ich zu den Mitmenschen“

- Vahdet-i Vücüd: die Theorie der Einheit
- Regeln der Gemeinschaft
- Was wir gemeinsam haben, worin ich besonders bin
- Grundsätze und Voraussetzungen für ein friedliches und gelungenes Miteinander
- Wie Menschen gut zusammenleben

Ethische Grundfragen in Bezug auf das Verhältnis von „Ich zur Welt“

- Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit und globale Entwicklungen aus alevitischer Perspektive
- Grundsätze und Voraussetzungen für ein friedliches und gelungenes Miteinander
- Wie Menschen gut zusammenleben
- Vahdet-i Vücüd: die Theorie der Einheit
- Interkulturalität: Begegnung und Konflikt, Fremdsein und Migration
- Was wir gemeinsam haben, worin ich besonders bin
- Die 4-Tore-40-Stufen Lehre: das vierte Tor

Ethische Grundfragen im Lehrplan des Alevitischen Religionsunterrichts an berufsbildenden mittleren und höheren Schulen

In der Präambel und den Bildungs- und Lehraufgaben wird im Lehrplan für den Alevitischen Religionsunterricht Folgendes festgehalten:

1. Alevitischer Religionsunterricht im Rahmen der schulischen Bildung

- Er nimmt das unterschiedliche Ausmaß religiöser Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler **durch Differenzierung und Individualisierung** ernst und will alle Schülerinnen und Schüler ansprechen, wie unterschiedlich ihre **religiösen und ethischen Einstellungen** auch sein mögen.
- Die zu behandelnden Grundfragen nach Herkunft, Zukunft und Sinn haben eine **religiöse und ethische Dimension**.
- Die Islamische Weltkommune betreffende und **interreligiöse Anliegen** sollen nach Möglichkeit Berücksichtigung finden und so ein **gelebtes Zeichen des Dialogs** zwischen Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen sein.

2. Inhalt und Anliegen des Religionsunterrichts

- Im **Zentrum** des Religionsunterrichts stehen die **Schülerinnen und Schüler**, ihr Leben und ihr Glaube.
- **Ethisch-moralische Wertevorstellungen** und aktuelle Fragen sowie Diskussionen betreffend das Leben, die Welt, die Gesellschaft sind ebenfalls **Gegenstand des Religionsunterrichts**.
- Zugleich werden Schülerinnen und Schüler **ermutigt, ihre persönlichen Glaubensentscheidungen zu treffen** und dementsprechend ihr Leben und ihren Glauben zu gestalten. Damit leistet der Religionsunterricht einen wesentlichen Beitrag

zur **Sinnfindung, zu religiöser Sachkompetenz und zur ethischen Werteerziehung** sowie zur Gestaltung des Schullebens und der Schulkultur.

3. Bedeutung des Religionsunterrichts für die Gesellschaft

- Der Religionsunterricht zielt darauf ab, dass die Schülerinnen und Schüler **besser mit sich selbst**, der eigenen Religion und Konfession vertraut werden.
- Die Auseinandersetzung mit der eigenen Herkunft und der Zugehörigkeit zur alevitischen Gemeinschaft soll einen **Beitrag zur Bildung von Identität** leisten, die eine **unvoreingenommene und angstfreie Öffnung gegenüber dem Anderen** erleichtert.
- Das erfordert eine ausführliche **Beschäftigung mit anderen Kulturen, Religionen, Weltanschauungen und Trends**, die heute unsere pluralistische Welt prägen.
- Es geht sowohl um eine **Befähigung zu Toleranz** gegenüber Menschen mit unterschiedlichen Überzeugungen als auch gegebenenfalls um die **Kompetenz zu sachlich begründetem Einspruch**.
- Eine Auseinandersetzung mit **ethischen Grundbegriffen, philosophischen und anthropologischen Fragestellungen** sowie Diskussionen darüber sollen die Schülerinnen und Schüler befähigen ihren Glauben aus mehreren Perspektiven zu sehen und zu bewerten.
- Religiöse Bildung nimmt dabei Rücksicht auf **biografische, geschlechtsspezifische und entwicklungspsychologische** Gegebenheiten.
- Der ARU **integriert auch Themen wie Ethik, Philosophie, Anthropologie** und beleuchtet diese Themen immer im Zusammenhang mit dem eigenen Glauben.

4. Beiträge zu den Aufgaben der Schule

Der ARU leistet auf dem Hintergrund der alevitischen Botschaft einen eigenständigen Beitrag zu den wesentlichen Aufgaben der Schule:

- zur **ethischen Werteerziehung** und zur Gestaltung kultureller Werte,
- zur **Entwicklung der Persönlichkeit**,
- zum **sozialen Lernen**,
- zur **individuellen Förderung** eines jeden Kindes,
- zur **Konfliktbewältigung und Friedenserziehung** und
- zu **interreligiösem und interkulturellem Lernen**

5. Kompetenzmodell

Der ARU greift auf folgende inhaltsbezogene Kompetenzdimensionen von Religion zurück:

- Menschen und ihre Lebensorientierung
- Gelehrte und gelebte Bezugsreligion
- Religion in Gesellschaft und Kultur
- Religiöse und weltanschauliche Vielfalt

6. Grundkompetenzen

Der ARU will Schülerinnen und Schüler zu folgenden Kompetenzen führen:

- Sich selbst und **das eigene Lebensumfeld offen und differenziert wahrnehmen**
- Beziehungen **achtsam** und **wertschätzend** gestalten
- Inhalte und Deutungsmuster eigener und **anderer Konfessionen/ Religionen/ Weltanschauungen kennen und respektvoll kommunizieren** sowie Zweifel und Kritik artikulieren
- Herausforderungen unserer Welt wahrnehmen, auf Grund des alevitischen Glaubens Stellung beziehen und **ethisch verantwortlich handeln**

7. Didaktische Grundsätze

- Die **Lebenswelten** und Lebenserfahrungen der Schülerinnen und Schüler, der Lehrerinnen und Lehrer stehen im **Mittelpunkt**. Sie sind Ausgangspunkt und Ziel zugleich.
- Diese Auseinandersetzung führt alle am Lernprozess Beteiligten zu einem neuen, **eigenverantwortlichen Umgang mit sich selbst**, zu einer **offenen Haltung** der Umwelt gegenüber und zum Dialog mit Menschen, die anders sind als sie selbst.
- Die Lehrerinnen und Lehrer sind **einer interreligiösen und interkonfessionellen Dialogfähigkeit** verpflichtet.

8. Zentrales fachliches Konzept

- Der ARU leistet einen grundlegenden Beitrag zur **religiös-ethisch-philosophischen Bildungsdimension** der Schule, indem er die Schülerinnen und Schüler in ihrer Suche nach dem Sinn begleitet, Kommunikation einübt, die Stellung des Menschen in der Gesellschaft kritisch wahrnimmt, ein förderliches Verhältnis zu Natur und Technik herstellt und Kreativität ganzheitlich Raum gibt.
- Der ARU unterstützt die Entwicklung von **Selbst-, Sozial-, emotionaler und methodischer Kompetenz**.
- Er fördert eine **Kultur des Fragens** und der kritischen Auseinandersetzung sowie des Miteinanders und der Solidarität.
- Der ARU begleitet den **altersspezifischen Entwicklungsprozess** der Schülerinnen und Schüler von Einstellungen und Verhaltensweisen **zu religiösen und ethischen Themen**.

9. Das ethische Wertesystem im Alevitentum

Der ARU orientiert sich in seiner Gesamtstruktur an der 4-Pforten-40-Stufen Lehre. Diese Lehre ist das ethische Wertesystem im Alevitentum. Jede Pforte hat zehn Stufen. Ein wesentlicher Teil dieser Stufen ist der **Bestandteil allgemeingültiger Werte**, die in der Erziehung und Bildung als Richtziele gelten:

1. Pforte: lernen (Wissenschaft lernen), ehrliches legales Einkommen haben, Ausbeutung und Ungerechtigkeit vermeiden, die gegenseitige Achtung von Frauen und Männern, Fürsorge für andere zeigen und Gutes wollen und tun

2. Pforte: sich dem Lernen hingeben, Achtung haben, Gemeinschaft bezogen sein, Harmonie zeigen und Menschen, Tiere und Natur lieben, schützen und auf weltliche Güter verzichten

3. Pforte: sich gut benehmen und anständig sein, geduldig sein, genügsam sein, sich um Wissen bemühen, Ausgewogenheit und Harmonie bewahren, gewissenhaft sein und Selbsterkenntnis üben

4. Pforte: Bescheiden sein, alle Menschen achten und ehren, alle Nationen, Völker und Glaubensgemeinschaften als gleichberechtigt anerkennen; nicht lügen, nichts stehlen und nicht gewalttätig werden.

Zuordnung der Pforten zu ethischen Fragestellungen

- Ethische Grundfragen in Bezug auf das Verhältnis von „Ich zu mir selbst“:
Alle Pforten
- Ethische Grundfragen in Bezug auf das Verhältnis von „Ich zu den Mitmenschen“:
Pforte 1 und 2
- Ethische Grundfragen in Bezug auf das Verhältnis von „Ich zur Welt“:
Pforte 2 und 4

Im Folgenden wird der Lehrstoff den ethischen Grundfragen zugeordnet.

1. Jahrgang

Ethische Grundfragen in Bezug auf das Verhältnis von „Ich zu mir selbst“

- Das Menschenbild im Alevitentum – Gott im Angesicht des Menschen erblicken
- Das Ziel der Vervollkommnung (Insan-i Kamil)

Ethische Grundfragen in Bezug auf das Verhältnis von „Ich zu den Mitmenschen“

- Dienst an der Gemeinschaft ist Dienst an Gott
- Die 4-Tore-40-Stufen Lehre: das erste Tor

Ethische Grundfragen in Bezug auf das Verhältnis von „Ich zur Welt“

- Ethik und Philosophie im Alevitentum
- Alevitische Schöpfungsgeschichte
- Alevitisches Gottesbild und Wertesystem

2. Jahrgang

Ethische Grundfragen in Bezug auf das Verhältnis von „Ich zu mir selbst“

- Persönliches Verhältnis zu Gott
- Identität und Diversität
- Glaubensfreiheit
- Selbsterkenntnis führt zu Respekt und Akzeptanz gegenüber dem Anderen

Ethische Grundfragen in Bezug auf das Verhältnis von „Ich zu den Mitmenschen“

- Identität und Diversität
- Gender-Themen aus alevitischer Perspektive
- Selbsterkenntnis führt zu Respekt und Akzeptanz gegenüber dem Anderen
- „Dienst-Konzepte“ (Hizmet) im Alevitentum
- Die 4-Tore-40-Stufen Lehre: das zweite Tor

Ethische Grundfragen in Bezug auf das Verhältnis von „Ich zur Welt“

- Gender-Themen aus alevitischer Perspektive
- Gottesliebe versus Gottesfurcht
- Selbsterkenntnis führt zu Respekt und Akzeptanz gegenüber dem Anderen
- Menschenrechte und Menschenpflichten
- Der sunnitische Islam
- Weltreligion: Christentum
- Kultur vs. Religion

3. Jahrgang

Ethische Grundfragen in Bezug auf das Verhältnis von „Ich zu mir selbst“

- Leben und Tod
- Umgang mit Leid
- Devriye-Theorie
- Mortalität und Sterbehilfe

Ethische Grundfragen in Bezug auf das Verhältnis von „Ich zu den Mitmenschen“

- Devriye-Theorie
- Mortalität und Sterbehilfe

Ethische Grundfragen in Bezug auf das Verhältnis von „Ich zur Welt“

- Ethische und religiöse Herausforderungen digitaler Lebenswelten
- Die 4-Tore-40-Stufen Lehre: das dritte Tor
- Weltreligion: Buddhismus
- Weltreligion: Judentum

4. Jahrgang

Ethische Grundfragen in Bezug auf das Verhältnis von „Ich zu mir selbst“

- Was wir gemeinsam haben, worin ich besonders bin

Ethische Grundfragen in Bezug auf das Verhältnis von „Ich zu den Mitmenschen“

- Vahdet-i Vücüd: die Theorie der Einheit
- Regeln der Gemeinschaft
- Was wir gemeinsam haben, worin ich besonders bin
- Grundsätze und Voraussetzungen für ein friedliches und gelungenes Miteinander
- Wie Menschen gut zusammenleben

Ethische Grundfragen in Bezug auf das Verhältnis von „Ich zur Welt“

- Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit und globale Entwicklungen aus alevitischer Perspektive
- Grundsätze und Voraussetzungen für ein friedliches und gelungenes Miteinander
- Wie Menschen gut zusammenleben
- Vahdet-i Vücüd: die Theorie der Einheit
- Interkulturalität: Begegnung und Konflikt, Fremdsein und Migration
- Was wir gemeinsam haben, worin ich besonders bin
- Die 4-Tore-40-Stufen Lehre: das vierte Tor

5. Jahrgang

Ethische Grundfragen in Bezug auf das Verhältnis von „Ich zu mir selbst“

- Alevitische Schöpfungsgeschichte

Ethische Grundfragen in Bezug auf das Verhältnis von „Ich zu den Mitmenschen“

- Dienst an der Gemeinschaft/Menschheit ist Dienst an Gott

Ethische Grundfragen in Bezug auf das Verhältnis von „Ich zur Welt“

- Glaube und Naturwissenschaft
- Radikalisierung im Islam
- Homosexualität, Abtreibung und Verhütung aus alevitischer Sicht
- (Cyber-)Mobbing
- Gleichberechtigung von Religionen im Alltag sowie in der Glaubenspraxis